



BIENEN@IMKEREI

AUSGABE 16 | FREITAG, 03.07.2026 | 37.323 ABONNENTEN

HERAUSGEBER DES INFOBRIEFES: DLR Westerwald-Osteifel, Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen ■ Landwirtschaftskammer NRW, Bienenkunde, Münster ■ LWG Institut für Bienenkunde und Imkerei, Veitshöchheim ■ LLH Bieneninstitut Kirchhain, Kirchhain ■ Landesanstalt für Bienenkunde, Hohenheim ■ Länderinstitut für Bienenkunde, Hohen Neuendorf

Am Bienenstand Varroabehandlung mit biotechnischen Maßnahmen

Kirchhain (kpt) – Anfang Juli nähern wir uns in vielen Regionen Deutschlands dem Ende der Trachtzeit, die im langjährigen Durchschnitt in der Mitte des Monats liegt. Spätestens jetzt muss man sich intensiv mit der Varroaproblematik auseinandersetzen. Man mag es zwar eigentlich nicht glauben, aber in den noch brutstarken, eifrig sammelnden, scheinbar gesunden Bienenvölkern vermehren sich seit Wochen munter die Milben und richten zunehmend Schaden an. Durch Drohnenschnitt und Brutablegerbildung (Infobrief Nr. 8/2026) konnte die Vermehrung etwas gebremst werden. Eine ausreichende Behandlung stellen diese Maßnahmen jedoch nicht dar. Um sich ein Bild vom Varroabefall der eigenen Bienenvölker zu machen, sind Befallsdiagnosen unabdingbar (Infobrief Nr. 14/2026). Anhand der Diagnosen kann leichter entschieden werden, wie und wann am besten gegen die Varroamilbe behandelt werden kann. Eine wie auch immer geartete Sommerbehandlung ist grundsätzlich geboten und versetzt die Völker in die Lage, gesunde Winterbienen aufzuziehen. Wer ausschließlich mit Medikamenten behandeln möchte, macht sich stark von der Witterung abhängig. Zudem muss die Honigernte bei den jeweiligen Völkern abgeschlossen sein. Im Infobrief 18/2026 wird dieses Thema ausführlich behandelt werden.

Biotechnische Verfahren

Biotechnische Verfahren können unabhängig vom Wetter und auch schon vor dem Abschleudern durchgeführt bzw. eingeleitet werden. Es gibt mehrere erprobte Methoden, die alle auf einer induzierten Brutpause beruhen. Als Vorbild dient das natürliche Schwarmgeschehen, bei dem es ebenfalls zu einer Brutunterbrechung kommt. Durch diese können sich Varroamilben eine Zeitlang nicht vermehren. Zudem wird der Ansteckungszyklus weiterer Krankheitserreger unterbrochen. Einige Verfahren kommen ganz ohne medikamentöse Behandlung aus, bei anderen kann die Brutfreiheit dazu genutzt werden, wirkungsvoll mit Medikamenten zu behandeln.

Methode 1: Das Bannwabenverfahren

Bei diesem Verfahren wird die Königin auf einer (Bann-)

Was zu tun ist:

- Honig ernten
- Wabenerneuerung
- Varroadiagnose
- Varroabehandlung

Stichworte:

- Biotechnische Varroabehandlung
- Bannwabenverfahren
- Totale Brutentnahme
- Käfigen und behandeln

Wabe in einer Wabentasche eingesperrt. Nun kann sie nur dort Brut anlegen. In der Folge schlüpft die gesamte Brut im Volk und mit ihr auch die Varroamilben. Die einzige Vermehrungsmöglichkeit für die Varroamilben ist nun die Brut in der Bannwabentasche, in die sie gerne hineinschlüpfen. Nach dem Austausch der Wabe, wird sie noch so lange unmittelbar neben der Wabentasche im Volk belassen, bis sie vollständig verdeckelt ist. Dann wird sie entnommen und eingeschmolzen. Diese Maßnahme wird in der Regel, dreimal im Abstand von neun Tagen wiederholt. Auf diese Weise können 80%-90% der Milben aus dem Volk entnommen werden. Neben der Wabentaschen-Selbstbauvariante gibt es mittlerweile verschiedene Wabentaschenmodelle im Handel zu kaufen. Manche sind aus Metall und haben Platz für zwei oder drei Waben. Dadurch kann die Anzahl der Eingriffe reduziert werden. Insgesamt dauert die Behandlung etwa fünf Wochen.

Methode 2: Die totale Brutentnahme

Die totale Brutentnahme wird am besten ein bis zwei Wochen vor dem Abschleudern durchgeführt. Herrscht noch Tracht, kommen die Bienen nicht auf die Idee, bei der Aktion, zu räubern. Dem Volk werden alle Brutwaben entnommen. Dabei wird ein Großteil der Bienen und die Königin in die ursprüngliche Beute abgeschüttelt. Im Zuge dessen wird der Brutraum eingeeengt, auch um den Bienenbesatz der Waben im Honigraum zu sichern. Der Honig soll noch reifen können. Um noch weitere Milben aus dem Volk zu bekommen, kann eine Wabe mit junger Brut als Fangwabe im Volk gelassen werden. Diese wird nach Verdeckelung entnommen. Alternativ kann das Volk medikamentös behandelt werden. Dann muss unbedingt

vorher der Honig geerntet werden. Die Brutwaben können in einer separaten Beute gesammelt, an einem anderen Standort aufgestellt und später behandelt werden. Wenn vorher, bei der Diagnose ein hoher Milbenbefall festgestellt wurde, ist es besser die Brutwaben einzuschmelzen.

Methode 3: Käfigen und Behandeln

Bei dieser Methode wird die Königin in einen Käfig gesperrt und dort für 25 Tage an der Brutanlage gehindert. In dieser Zeit schlüpft die gesamte Brut im Volk. Abschließend wird das Volk medikamentös behandelt. Für diese Methode wurden verschiedene Käfige entwickelt. Bei allen Käfigen haben die Bienen durch eine Art Absperrgitter Zugang zur Königin, um sie zu pflegen. Bei manchen Käfigen kann die Königin eine geringe Anzahl an Eiern legen. Durch die Enge des Käfigs kann sich die Brut dort jedoch nicht entwickeln und wird von den Bienen wieder entfernt. Durch die Unterbrechung bzw. Einschränkung der Legetätigkeit können sich die Eischläuche der Königin zurückbilden. Dies kann dazu führen, dass die Königin nach dem Freilassen einige Tage braucht, um wieder in Eilage zu gehen.

Für alle Methoden gibt es mittlerweile einige Varianten, manchmal werden auch mehrere Methoden kombiniert. Nach dem Käfigen kann man z.B. noch mit einer Fangwabe arbeiten, um eine medikamentöse Behandlung zu vermeiden.

Spätsommerpflege

Mit der Anwendung der biotechnischen Methoden, können auch weitere Maßnahmen, die zur Spätsommerpflege gehören, verbunden werden. Leere, dunkle Brutwaben können mühelos entfernt und durch helle Waben oder Mittelwände ersetzt werden. Schmutzige, verkittete Zargen und Böden können gegen sauberes Material ausgetauscht werden. Das Umweiseln der Völker nach der Brutunterbrechung ist ebenfalls gängige Praxis.

Sechs Wochen nach Behandlungsende sollte durch eine Varroadiagnose überprüft werden, ob die Behandlung ausreichend war oder eine weitere notwendig wird. Durch den späten Zeitpunkt, der dann meistens schon im September liegt, muss diese Behandlung allerdings medikamentös erfolgen. Für eine Brutpause ist es dann zu spät. Alles in allem bietet der Einsatz von biotechnischen Maßnahmen in Verbindung mit der Nutzung von Königinnen aus der Varroatoleranzzucht gute Möglichkeiten, um die Völker weitestgehend medikamentenfrei gesund zu erhalten.

Unter folgenden Links kann man sich auf der Website des Bieneninstituts Kirchhain Filme zu den genannten biotechnischen Methoden ansehen:

Bannwabenverfahren

<https://www.youtube.com/watch?v=FYKdV4iVHTc>

Totale Brutentnahme

<https://www.youtube.com/watch?v=VbGjYm2hrsM>

Käfigen und Behandeln

<https://www.youtube.com/watch?v=Imm5Hi-YChU>

Kontakt zur Autorin:

Karin Petzoldt-Treibert

karin.petzoldt-treibert@lh.hessen.de

Wieviel Honig hat das Frühjahr ergeben und in welcher Qualität?

Mayen (sw) – Das Frühjahr neigt sich dem Ende zu und die erste Honigernte des Jahres ist weitgehend eingeholt. Während aus Rheinland-Pfalz bereits von guten Ergebnissen berichtet wird, gibt es erfahrungsgemäß auch diesmal wieder regionale Unterschiede bei Honigmenge und -qualität. Um diese Entwicklung mit konkreten Zahlen auswerten zu können, startet ab sofort wieder die jährliche Umfrage zur Frühtrachternte.

Mit diesem Link kommen Sie direkt zur Umfrage:

<https://www.onlineumfragen.com/login.cfm?umfrage=136902>

Vorlagen für die Dokumentation der Honigernte im **Honigbuch** und Völkerbehandlung durch ein **Bestandsbuch** und finden Sie im [Apis-Shop](#), sowie viele weitere nützliche Broschüren.

Der nächste Infobrief erscheint am
Freitag, 10. Juli 2026